

V0942/22

**Potenzielle Standorte für eine Ersatzspielstätte und ein neues Kleines Haus des Stadttheaters**  
**(Referenten: Frau Wittmann-Brand, Herr Engert)**

**Stadtrat vom 08.12.2022**

Oberbürgermeister Dr. Scharpf weist darauf hin, dass der Standort Hallenbad bei der Diskussion der Bürgerinformationsveranstaltung sehr im Vordergrund stand. Wie auch im Ältestenrat vereinbart, solle dieser Standort in die Untersuchung einer Machbarkeitsstudie mit aufgenommen werden. Insofern regt er eine Ergänzung der Vorlage dahingehend an.

Die Stadtbaurätin informiert, dass bei der Bürgerinformation vor allen seitens der Theaterfreunde der Hallenbadstandort für einen Neubau durchaus interessant gesehen worden sei. Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass der Schnitt des Hallenbades und vor allem die Höhenentwicklung und das Parkplatzniveau betrachtet worden seien. Sie informiert, dass der Eingangsbereich des Hallenbades bei 7,5 Metern lag und die Traufenhöhe bei ca. 15 Metern. Dies sei auf das Parkplatzniveau bezogen. Frau Wittmann-Brand sichert das dazugehörige Bildmaterial den Fraktionen zu. Auch werde dies dem Protokoll beigelegt. Sie merkt an, dass im Hinblick auf die Höhenentwicklung von 15 Metern und der überbauten Fläche die Ersatzspielstätte ohne die Werkstätten an diesem Standort durchaus unterzubringen sei. Insofern sei von einer Machbarkeitsstudie abzusehen. Möglich sei ein Testentwurf als Vorarbeit zu einem möglichen Wettbewerb.

Stadträtin Hagn spricht ihren Dank an die Stadtbaurätin und auch an den Kulturreferenten aus, dass in den letzten Wochen noch so viele Standorte vorgestellt und geprüft wurden. Sinnvollerweise seien hier die weiteren Abwägungen und Prüfungen. Beim Standort Jahnstraße gehe sie gerne mit, glaube aber, dass sehr viel dagegenspreche. Weiter stellt sie den Änderungsantrag, das Ausbesserungswerk aus der Prüfung zu nehmen. Es mache keinen Sinn, hier unnötig Geld auszugeben, wenn dies woanders besser benötigt werde.

Nach endlosen Diskussionen stehe der Stadtrat heute wieder vor einer weitreichenden, schwierigen Entscheidung, so Stadtrat Mißbeck. Da der Bürger sich gegen den Blauraum-Entwurf ausgesprochen haben, bedürfe es, unter den verschiedenen Vorschlägen der BZA's und den unterschiedlichen engagierten kulturellen Kreisen eine Auswahl zu treffen und einen perfekten Standort zu finden. Letztendlich dürfe die Prüfung des Kostenrahmens nicht außer Acht gelassen werden. Der Vorschlag, die Industriehalle mit einzubeziehen, sei durch die Bodenbeschaffenheit fraglich. Der Versuch das Zeughaus mit einzubeziehen scheitere an den historisch baulichen Gegebenheiten. Wie bereits erwähnt, gelte das historische Bauwerk Turm Bauer durchaus als interessanter Standort am Rande des Luitpoldparks und auch am Südufer der Donau. Die energetischen, akustischen und räumlichen Gegebenheiten werden auch hier neue Untersuchungsaspekte bringen. Nun einen Neubau in die Diskussion zu bringen, sei das Gelände des ehemaligen Hallenbads ein erfolgsversprechender Standort. Hier bedürfe es aber auch sicherlich eingehende Prüfungen. Durch die spontane Idee von Stadtrat Mißbeck und die informelle Umsetzung durch den Architekten Peter Bachschuster sei sicherlich eine erfolgsversprechende Lösung gefunden worden. Durch in die neue Bezeichnung Kleines Haus werden sich dann die Entwürfe entsprechend reduzieren. Stadtrat Mißbeck sei ein Vertreter des Entwurfs, der mit dem Wort „Wolkenbügel“ verbunden sei. Auch die unmittelbare Nähe dieses Standorts erfülle nach Jahrzehnten von vielen Ingolstädtern den legendären Wunsch, die Donau zur Stadt und die Stadt zur Donau zu

bringen. Letztendlich könne auch ein Wunschgedanke an eine Skulptur im Stadtrat in Erfüllung gehen, welcher die beiden Theater in unmittelbarer Nachbarschaft gesehen habe. Es könne eine Kulturoase in Ingolstadt entstehen. Stadtrat Mißbeck leitet diesen Wunschgedanken der Alten Schanzer an den Oberbürgermeister weiter und ist davon überzeugt, mit einem gesunden Selbstbewusstsein in die Zukunft zu gehen und diese zu gestalten. Er betont letztendlich den Mut zu haben, um ein Zeichen im Sinne der Heimatstadt für die zukünftigen Generationen zu setzen.

Stadträtin Leininger regt an, die Werkstätten etwas mehr in den Blick zu nehmen. Bei dem etwas oberflächlichen Vergleich der Alternativen falle auf, dass dieser wichtige Baustein etwas in den Hintergrund getreten sei. Ihres Erachtens sollen die Standorte auch danach untersucht und bewertet werden, ob die Werkstätten dort auch untergebracht werden können. Beim Turm Baur sei bekannt, dass dies wahrscheinlich möglich sei. Stadträtin Leininger regt unbedingt an, dass sowohl eine Studie mit Werkstätten, als auch eine Studie ohne Werkstätten am Standort Hallenbad erstellt werde. Es sei klar, wenn die Werkstätten an das Theater gebaut werden, habe man es mit einem ungleich größeren Bauvorhaben und einem größeren Gebäude zu tun. Der Vorteil, wenn die Werkstätten an den Standort gebaut werden sei, dass dieser Anbau nicht mehr notwendig ist. Beim Standort Hallenbad gebe es Platz in Richtung Donau. Auch für die künftige Idee zur Umgestaltung der Schlosslände gebe es mehr Planungsfreiheit. Ihres Erachtens müssen die Werkstätten immer mit bedacht werden. Weiter verweist sie auf die Idee einen dritten Standort aufzutun. Das Theater, die Werkstätten und den Hämerbau. Sie verweist auf Werkstätten, die gleichermaßen beide Häuser beliefern würden. Synergie sei wahrscheinlich etwas anderes. Stadträtin Leininger verweist auf beide Varianten, Werkstätten an dem einen Haus oder Werkstätten an dem anderen Haus, bevorzugen. Sie bittet um Darstellung von beidem. Dies betreffe auch noch den Standort ehemaliges Kaufhof Gelände. Sie fragt nach, ob hier die Werkstätten darstellbar seien oder ob es sich hier nur um einen Ort für ein Theatergebäude handelt. Zuletzt bittet sie den Aspekt in Betracht zu ziehen, beim Bau der Werkstätten, gleichzeitig mit der Ersatzspielstätte fertig zu werden, da ansonsten das Theater nicht funktioniere. Dies bedeute gleichzeitig zwei Baustellen, die Werkstätten und den Anbau eines neuen Kleinen Hauses. Diese Aspekte seien bei der Entscheidungsfindung für Stadträtin Leininger hilfreich. Weiter spricht sie sich für den Vorschlag von Stadträtin Hagn aus. Auch sie halte den Standort für ein neues Kleines Haus am Ausbesserungswerk nicht für geeignet. Sie denke zwar, dass dies ein guter kultureller Standort für ein in weiter Zukunft bestehendes Quartier sei. Sie regt aber an, dass dort dann die Leute mit einbezogen werden, welche Art von Kulturstandort dort entstehen solle.

Zum Thema Werkstätten merkt Herr Engert an, seien diese an drei Standorten möglich. Dabei verweist er auf das bestehende Theater, das neue Kleine Haus und an einem dritten Standort. Beim dritten Standort seien die vermehrten Transporte ein Nachteil. Nach Worten von Herrn Engert werde es Transporte immer geben, weil an einem Standort die Werkstätten sind und an einem anderem ein zweites Theater sei. Bei einem völlig separaten Standort gebe es mehr Transporte. Vorteil sei aber, dass kompakter und funktionaler gebaut werden könne. Insofern sei ein dritter Standort möglich. Weiter merkt Herr Engert an, dass die 175 Quadratmeter nicht ausreichend für den größeren Technikbedarf seien. Auch vom Bauablauf her sei es besser und händelbarer, das Kleine Haus zu bauen und gleichzeitig die Werkstätten anzubauen. Da es sich um einen Eingriff ins Gebäude handelt, müsse die Sanierung gemeinsam mit dem Anbau der Werkstätten erfolgen. Die Sanierung müsse komplett geplant werden. Danach könne auch mit der Erweiterung der Werkstätten begonnen werden, wenn dies am Haus gemacht werde. Es können nicht die Werkstätten angebaut werden und danach die Sanierung erfolgen. Insofern gebe es einen Zeitablauf.

Stadtrat Wöhrl schließt sich seinen Vorrednerinnen an. Für die Untersuchung des Ausbesserungswerkes solle kein Geld ausgegeben werden. Hier habe er immer das Museum für Konkrete Kunst und Design im Hinterkopf und die explodierenden Kosten. Bei der Prüfung des Favoriten Turm Baur solle der Untergrund und auch die Statik betrachtet

werden. Auch bedürfe es einer Klärung mit dem Denkmalschutz. Zum Hallenbad stelle sich die Frage, ob dieser Standort gewollt werde. Wenn der Standort am Turm Baur nicht funktioniere, solle der Standort Kaufhof nicht vergessen werden.

Stadtrat Schülter merkt an, dass es seitens seiner Fraktion im Vorfeld keine Rankingliste für die Ersatzspielstätte gebe. Für die AfD-Stadtratsfraktion habe die Belegung der Innenstadt oberste Priorität. Wenn die Machbarkeitsstudie der Eigentümerin des Kaufhof Gebäudes zu einem positiven Ergebnis führe und der Umbau finanziell vertretbar sei, sehe er im Zusammenspiel aller Komponenten bei diesem Standort den größten Vorteil. Für den Fall, dass die Nutzung des Kaufhof Standortes nicht möglich sei, könne sich seine Fraktion den Standort Turm Baur als weitere Alternative vorstellen. Voraussetzung für die Realisierung der Ersatzspielstätte, egal an welchem Standort, sei für seine Fraktion nach wie vor die realistische finanzielle Machbarkeit durch die Stadt Ingolstadt. Finanzielle Traum- und Luftschlösser trage die AfD-Stadtratsfraktion nicht mit. Darüber hinaus begrüße diese, wenn am Ende der Standortsuche der Ingolstädter Bürger das letzte Wort habe.

Im Hinblick auf die Auswahl „grüne Wiese“ oder „Bestandssanierung“ spricht sich Stadtrat Kötler ganz klar für die Bestandssanierung aus. Auch unter dem Aspekt des Rohstoffverbrauchs und der schnelleren Abwicklung sei dies der klare Favorit. Dies bedeutet, dass der Standort Hallenbad für die ödp-Stadtratsgruppe heute keine Option sei. Bevor der Standort RAW Halle ausgeschlossen werde, wäre interessant zu wissen, wieviel Aufwand hinter dem Thema Altlasten stecke. Wenn diese das nicht erlauben, sei das für ihn auch keine Option. Wenn die Altlasten dies erlauben würden, dann sei das genau die Option einer städtebaulichen Entwicklung. Dann aber zu sagen, dass dort kein Theater gebaut werden dürfe, sei für ihn nicht nachzuvollziehen. Dies sei für ihn genauso eine Option der städtebaulichen Entwicklung. Er weist aber darauf hin, dass dies nicht die einstimmige Meinung der ödp-Stadtratsgruppe sei. Er regt eine Untersuchung hinsichtlich der Altlasten an. Generell zum Wegfall der Kammerspiele an der Schutterstraße sei hier das Potential der gesamten Umgestaltung des Theaterplatzes verloren gegangen. Die Forderung der ödp sei bereits damals schon gewesen, das gesamte Areal städtebaulich zu überdenken. Diese verlorene Chance könne man jetzt gewinnen, wenn der Turm Baur als zweites Theater gesehen werde. Ingolstadt brauche keine Kulturoase, sondern eine Kulturachse, welche vom Hämerbau zum Turm Baur, vorbei am MKKD, kulturmäßig dann auch benutzt werden könne. Vorbei am Kulturamt im Donaukuriergebäude, sodass über die Donaubrücke an den neuen Stufen entlang der Donau eine echte Kulturachse in Ingolstadt geschaffen werden könne. Stadtrat Kötler verweist hier an die Steinernen Brücke in Regensburg, welche auch verkehrsfrei sei. Vielleicht schaffe man es die Adenauer Brücke verkehrsmäßig ein bisschen zurückzunehmen.

Nach Worten von Stadtrat De Lapuente spricht sich die SPD-Stadtratsfraktion für den Standort Turm Baur aus. Trotzdem sollen aber die anderen Standorte mit betrachtet werden. Auch das Ausbesserungswerk solle in die Prüfung mit einbezogen werden. Er merkt an, dass für alle vier Standorte etwas spreche. Vielleicht sei der ein oder andere Standort besser oder gar kostengünstiger. Insofern solle man die Chance der Prüfung nutzen.

Abstimmung über den Änderungsantrag von Stadträtin Hagn, dass Ausbesserungswerk aus der Prüfung rauszunehmen:

Die Mehrheit spricht sich dafür aus, dass das Ausbesserungswerk aus der Prüfung rausgenommen werde.

Abstimmung über den Antrag der Verwaltung V0942/22:

Mit allen Stimmen:

1. Die im gemeinsamen Ausschuss vom 13.10.2022 aufgezeigten Standorte für ein neues Kleines Haus des Theaters werden zur Kenntnis genommen. Zum jetzigen Zeitpunkt soll kein Standort komplett ausgeschlossen werden.

2. Für das neue Kleine Haus sollen zunächst Standorte geprüft werden, bei denen die bestehende Bausubstanz umgenutzt werden kann. Dies betrifft **den Standort am Hallenbad**, das ehemalige Kaufhofgebäude in der Ludwigstraße und den Turm Baur am Brückenkopf.
3. Mit dem im Kurzvortrag dargestellten Vorschlag zum weiteren Vorgehen besteht Einverständnis. Der Stadtrat wird voraussichtlich im 1. Quartal 2023 mit den Prüfungsergebnissen befasst.